

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:

Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.
Verkaufsstelle: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

69.

Sonntag den 26. Mai.

1878.

Für den Monat Juni werden Abonnenten auf den „Merseburger Correspondent“ zu 42 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition zu beziehen. Bei der großen Auflage des Correspondenten findet die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten ist zunächst zu berichten, daß alle wieder vom Congreß spricht, ein Zeichen, daß die Großnungen des Grafen Schuwaloff schon gut aufgenommen haben muß. — Bei Krawall in Konstantinopel, von dem wir berichtet, soll festgestellt worden sein, daß Sultan Murad wirklich „regierungsunfähig“ geisteschwach sei. Die Feinde Abduls Reschids, wie man weiter berichtet, von dem die Wiedererhebung Murads abgekommen beschlossen bereits, den Bruder des jetzigen Abduls, den Prinzen Mehemed Reschid, auf den Thron zu erheben. Allenfalls wird angenommen, daß die Bewegung von dritter Seite, einer auswärtigen Macht geschürt werde. Die großen Mächte haben die Hand im Spiele, welche eine Situation herbeiführen, welche den Russen zwingt, den russischen Schutz anzurufen; sie behaupten wieder, England schüre und hege Konstantinopel, um den ihm verdächtigen Abduls zu beseitigen und eine dem Inselreiche mehr eine Persönlichkeit an die Spitze des türkischen Reiches zu bringen.

Die französische Deputirtenkammer ist in der jetzigen Lage, hier und da einmal von Herzen zu können und das geschah bei einem Antrage, welchen der Abgeordnete Laroche-Doubert, wie bereits von uns erwähnt, es sich zum Zweck gesetzt hat, die Zunahme der Bevölkerung in Frankreich zu heben, in den letzten Tagen stellte er lauter: Art. 1. Jeder Franzose, welcher über 26 Jahre erreicht hat, bleibt vom 1. December des vorhergegangenen Jahres bis zum 31. December des darauffolgenden Jahres 40. Lebensjahre seines Wahlrechts beraubt, so lange er nicht in den Ehestand tritt. Art. 2. Ausgenommen sind die Diener des öffentlichen Kultus und die Personen, welche solchen Gebrechen behaftet sind, daß sie ihren Beruf nicht zu verheirathen, rechtfertigen. — Das nicht gut für die — Hagestolze ist, — weiß ich nicht was besser ist! — Von den Verhandlungen über welche sich der Postcongreß seinen ersten beiden Sitzungen geignigt hat, die „Liberte“ die folgenden anführen: 1) Das Porto für internationale Correspondenzen wird auf 10 Cent. pro Brief bis zu 15 g festgesetzt; 2) Das Porto für Correspondenzarten beträgt 10 Cent. für Geschäftsbriefe, Muster, Zeitungen und Zeitungsblätter wird das Porto auf 5 Cent. pro Stück festgesetzt, mit einem Minimum von 25 Cent. für Geschäftsbriefe und von 10 Cent. für Muster; 4) Der Preis für die Recommendation und das Porto für den Empfangschein beträgt 25 Cent. übersteigen. — Der Betrag der Postumschlagung ist fortgesetzt ein außerordentlich großer, er übersteigt an den Sonntagen durchschnittlich 100,000, an den Wochentagen 200,000 Personen. — Man erinnert sich, daß vor einigen Wochen der ehemalige Adjutant des Don-

Carlos, General Bouet, beschuldigt wurde, die Diamanten des goldenen Krizes dieses Präidenten gestohlen zu haben. Wie sich jetzt herausstellt, hat Don Carlos der Gemahlin dieses Generals selbst diese Diamanten mit dem Auftrage überreicht, dieselben zu Geld zu machen. Der edle Don hat also seine Diamanten einfach verlegen wollen.

Das Befinden des russischen Reichsanzlers, Fürsten Gortschakoff, hat sich zwar in so fern gebessert, als die Schmerzen weniger heftiger sind und der Kranke zeitweilig das Bett mit einem Ruhefessel vertauschen kann; aber die Anschwellungen und die Schwäche sind unverändert. General Zanatiess, der ebenfalls erkrankt war, befindet sich besser.

Am Donnerstag hat in den Mittelpunkten der englischen Streife-Distrikte eine Abstimmung der Baumwollweberei über die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit stattgefunden; die Abstimmung ergab das Resultat, daß die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt ist.

Deutschland.

Zu den Zeichen der jüngsten Zeit gehört auch das folgende. In Baden sind sämtliche socialdemokratische Volksversammlungen, in welchen die Wahlen von Delegirten zum diesjährigen Socialdemokraten-Congreß vorgenommen werden sollten, verboten worden.

Bei der namentlichen Abstimmung über den Umfang der Sonntagsarbeit fehlten im Reichstage hundertfünfunddreißig Abgeordnete. Auch die beiden in Berlin wohnhaften socialdemokratischen Abgeordneten Auer und Most fehlten ohne Entschuldigung. Da dieselben ohne Zweifel gegen die Regierungsvorlage gestimmt hätten, und diese nur mit 132 gegen 131 Stimmen zur Annahme gelangte, so würden die Stimmen der beiden Genannten gerade hingereicht haben, die Minorität in eine Majorität zu verwandeln. Mit Recht moquirt sich die „Post“ über die Fünkerei der Socialdemokraten, welche behaupten, sie sorgten für die arbeitenden Massen!

Von der russischen Grenze wird der „Th. Dtd.“ folgender Vorfall gemeldet: Vor mehreren Tagen wurde einem preussischen Officier, welcher einen Pulvertransport nach Alexandrowo begleitete, von dem russischen Gendarmen-Officier die Legitimation abverlangt, obwohl der preussische Officier auf seinen Auftrag verwies, der eine besondere Legitimation entbehrllich mache. Die russischen Beamten wollten das nicht anerkennen und bestanden auf dem Verlangen nach Legitimation. Mit solchen Schikanen kamen sie aber bei dem preussischen Officier nicht an; er meldete die Verhältnisse, die ihn widerfahren, telegraphisch dem auswärtigen Amte in Berlin, und — am andern Tage kam aus Petersburg ein Befehl nach Alexandrowo, durch welchen die betreffenden Beamten sofort veretzt wurden. Sollte man wirklich an maßgebender Stelle genommen sein, sich die russischen Grenzplakereien nicht mehr gefallen zu lassen?

Die Commission zur Prüfung der Stollgebührenfrage in der brandenburgischen Provinzialsynode beschloß, bei der Synode zu beantragen, daß die Aufrechterhaltung oder Aufhebung der Stollgebühren der autonomen Festsetzung der

einzelnen evangelischen Gemeinden überlassen werde. In einer der nächsten Sitzungen wird sich die Commission mit der Frage beschäftigen, ob vom Staate oder den Provinzialverbänden denjenigen Gemeinden, welche nach Aufhebung der Stollgebühren Entschädigungen an die Geistlichen zu leisten haben, Subventionen zu gewähren sind.

Auch das von uns bereits erwähnte neueste Wunder in Lopenno im Posen'schen ist von Kindern entdeckt worden, diesmal von zwei 10-jährigen Bauernmädchen. Sie sahen die Mutter Gottes, eine leuchtende Kerze haltend, im Dornbusch und schlugen Lärm. Nachdem Tausende zu dem brennenden Dornstrauche gewaltsam gefahren waren, gestanden die beiden Mädchen dem Probst in Lopenno, sie hätten das ganze Wunder erfunden. Der Probst verkündigte dies Geständniß sofort von der Kanzel, denn es waren schon wieder Hunderte von Pilgern angekommen. Uebrigens hat sich bei dieser Wundergeschichte die Geistlichkeit sehr vernünftig benommen.

Vom Magistrat der Stadt München erging betreffs der Einführung der facultativen Zeichenverbrennung an die sämmtlichen kirchlichen Cultusbehörden die Aufforderung zur Abgabe eines Gutachtens, welche Einrichtungen sie von ihrem Standpunkte aus als nothwendig und wünschenswerth erachten. Ferner ward der Gesundheitsrath um Aeußerung seiner Ansichten über die sanitäre Seite dieser Frage erludt.

Das „Leipziger Tageblatt“ bringt über die Bezüge der socialdemokratischen Agitatoren und Parteiführer folgende interessante Mittheilungen aus der ihm zufällig in die Hand gekommenen „officiellen Abrechnung des Vorstandes der socialistischen Arbeiterpartei für das erste Quartal 1876“, sowie aus dem „ersten Geschäftsbericht der Allgemeinen deutschen Associations-Buchdruckerei in Berlin“: Unter den Ausgaben für die Gehalte der Parteiführer des Vorstandes, die Herren Geib, Auer und Deroßi, erhalten. Für Auer und Deroßi ist ein Monatsgehalt von je 150 Mark angesetzt, für Geib ein solcher von 105 Mark. Nachdem aber haben diese Herren für ihre Reisen und sonstige agitatorische Thätigkeit recht ansehnliche Beträge empfangen, u. a. für eine einzige Reise von Hamburg nach Leipzig 155 Mark. Im Königreich Sachsen waren namentlich fünf socialistische Wandervorträge thätig, Mar Schlessinger, Schönhals, Wiemer, Demmler und Fink. Schlessinger erhielt in den drei Monaten aus der Parteikasse 350 Mark, Schönhals 340 Mark, Wiemer 405 Mark, Demmler 145 Mark und Fink 180 Mark, was zusammen die Summe von 1420 Mark ergibt. Das der Abrechnung mit beigefügte Budget des Parteiorgans „Volkstaat“ (jetzt „Vorwärts“) ergibt folgendes: Herr Liebnecht empfing in den drei Monaten von Januar bis Ende März 1876 an Gehalt 885 Mark, Herr Geiser 409 Mark, Herr Seiffert 426 Mark, Herr Motteler 600 Mark, Herr Fink 450 Mark. Diese Bezüge wurden den Genannten ausschließlich für ihre Thätigkeit in der Redaction und Expedition des „Volkstaat“ gewährt. Nehmen wir den Geschäftsbericht der Berliner Associations-Buchdruckerei zur Hand, in welcher hauptsächlich die dort erscheinenden socialistischen Blätter gedruckt

werden, so ist der Thatbestand folgender: An Herrn Hafenclever wurden in der Zeit eines Jahres gezahlt 8766 Mark, an die Redacteurs Hasselmann 2340 Mark, Lange 1650 Mark und Küster derselbe hat sich nach Verbüßung einer mehrmonatlichen Haft in Plöthen zu den „Christlich-Socialen“ geschlagen) 1290 Mark. Der Vorsteher der Expedition des „Neuen Socialdemokrat“, Radow, erhielt für die Zeit vom 1. April bis zum November 1650 Mark.

Der in München erscheinende socialdemokratische „Zeitgeist“ schreibt: „Reaction im Anzuge.“ Die gestern Abend in das Vereinslocal einberufene und bei der Polizei ordnungsmäßig angezeigte Mitgliederversammlung der Gewerkschaft der Schuhmacher wurde nach der Eröffnung derselben durch den Eintritt von zwei Polizeicommissaren und zwei bewaffneten Gendarmen gestört. Von den beiden Commissaren wurden die Namen der Anwesenden (ca. 80 Mann) aufgeschrieben, sämtliche Bücher confiscirt und die Versammlung auf Grund des Art. 24 des Vereinsgesetzes aufgelöst. Ein älterer Colleague fragte seinen neben ihm sitzenden Kameraden, ob denn in München der Belagerungszustand proclamirt sei, und wurde wegen dieser Aeußerung sofort mit der Gendarmerie abgeführt. Zu bemerken ist noch, daß das Versammlungslocal von einer großen Zahl Gendarmen, theils mit aufgepflanztem Bajonnet, umstellt war. Wenn diese Nachricht völlig wahr ist, ist das eine starke Leistung der Polizei.

Parlamentarische Nachrichten.

Wie schon durch ein Specialtelegramm in der gestrigen Nummer mitgetheilt, ist am Freitag im Reichstage, wie zu erwarten stand, das Attentatsgesetz mit der erdrückenden Majorität von 251 gegen 57 Stimmen abgelehnt worden. Abends um 7 Uhr fand nochmals eine Sitzung statt, in welcher in üblicher Weise der Schluß der überaus langen Session erfolgte. Nach Erledigung einiger Wahlfragen gab Präsident v. Forckenbeck die übliche Uebersicht über die vom Reichstag in dieser Session erledigten Geschäfte. Der Abg. Windthorst sprach dem Präsidenten für seine umsichtige, energische und unparteiische Leitung der Geschäfte den Dank des Hauses aus, dessen Mitglieder sich zum Zeichen ihrer Anerkennung von den Sigen erhoben. Nachdem Präsident v. Forckenbeck hierfür seinerseits dem Hause gedankt, verlas der Reichskanzleramtspräsident Hofmann eine allerhöchste Veranschaulichung, durch welche er ermächtigt wird, den Reichstag zu schließen. Derselbe dankte im Namen des Kaisers und der verbündeten Regierungen für die hingebende Thätigkeit des Hauses und erklärte die Session für geschlossen. Präsident v. Forckenbeck

Sonntagsplauderei.

Lieber Leser, beginne nicht in Versen zu lesen, denn ob des vielen ungerimten Zeugs, was wir in der letzten Zeit erlebt haben, ist mir die poetische Lust ausgegangen, die Verse sträuben sich gegen die Feder, und nicht einmal ein kategorisches „Nein dich oder ich fröh dich“, das letzte Hülfsmittel reimender Sonntagsplauderer wollte heute verfangen, aber in acht Tagen fließt das Brünnelein meiner poetischen Ader sicherlich wieder. Ich glaube, daß ich deshalb nicht auf den Pegasus kam, weil mir ein Hödel über die Leber getroffen ist, wozu noch der Eindruck eines schrecklichen Traumes kommt, der mich am Freitag während meines Mittag schlafens heimlich suchte. Dieser Traum zerfiel in mehrere Abtheilungen. Ich sah vor mir einen bärtigen Mann stehen, welcher mir einen mit Aeten hochangefüllten Tragkorb entgegenhielt und mir mit donnernder Stimme rief: „Nies!“ Das war der Reporter einer großen Berliner Zeitung und die Aeten bezogen sich auf das Attentat. Ich begann zu lesen, denn ich fühlte mich ihm gegenüber wehrlos. Das erste Bündel handelte von Hödels Kindheit. Schon damals zeigte er sich als bösen Bubens, denn zweieinviertelmal hatte er Aepfel gemauft, siebenundfünfzigmal der Kage des Nachbarn Schwanzklemmen gesetzt, vierundachtzigmal war er an der Schule vorbeigelaufen und dreieinviertelmal war er mit zerrißenen Hosen nach Hause gekommen. So genau war das notirt.

brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden enthusiastisch einstimmen und erklärte die Sitzung für geschlossen.

Provinz und Umgegend.

Nachdem der Oberpräsident der Provinz Sachsen dem Vorstände des Provinzialverbandes des „Vaterländischen Frauen-Vereins“ für die Provinz Sachsen die Abhaltung einer Hauscollekte während der Monate Mai und Juni d. J. für den Umfang der Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg zum Besten der Kaiserin Augusta-Kinderheilanstalt (Scrophulose) in Bad Elmen bewilligt hat, er sucht das königl. Consistorium in Magdeburg in Nr. 8 seiner „Amtlichen Mittheilungen“ vom 13. Mai die Geistlichen, dies den Gemeinden bekannt zu machen und geeignete Sammler resp. Sammlerinnen zu bestellen. An derselben Stelle macht die genannte Oberkirchenbehörde bekannt, daß die in den Kirchen unserer Provinz im vorigen Jahre abgehaltene Collekte für die Gustav-Adolf-Stiftung einen Ertrag von 4548 Mk. 19 Pf. ergeben hat, bezüglich der Kirchencollekte vom Advent 1877 für das Diaconissenhaus in Halle einen solchen von 3812 Mk. 71 Pf.

Torgau ist die erste Stadt unserer Provinz, welche beabsichtigt, am 28. Mai, dem Wilhelmstage, eine nationale Danfester zu begehen. Vormittag 10 Uhr wird Festgottesdienst abgehalten werden, um 12 Uhr wird auf der Promenade die Parade der Garnison und am Abend großer Zapfenstreich stattfinden, im Anschluß an letzteren ein Fackelzug seitens des Gymnasiums. In sämtlichen Schulen fällt an diesem Tage der Unterricht aus. In Halle wird gleichfalls, jedoch mehr von vereintlicher Seite, am Dienstag eine solenne Feier veranstaltet werden.

Der wegen Diebstahls bestrafte Diac. Schumacher aus Altsleben, der seine Strafe bis jetzt im Eislebener Kreisgerichtsgefängnis abbüßte, (man erinnert sich wohl des peinlichen Vorfalles) hat nach einem abgelehnten ein zweites Gnabengesuch an den Kaiser gerichtet und in Folge desselben nicht allein die Erlassung seiner Strafe erreicht, sondern auch den Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte wieder erlangt. Ein Pferd, welches am 7. d. M. bei der Vormüderung in Schkeuditz als rosig oder des Roges verdächtig erklärt wurde, ist laut zuverlässiger Quelle vom Professor Dr. Roloff aus Berlin als völlig gesund und ohne Nosignptome befunden worden.

(Unfälle, Verbrechen u. s. w.) In Sangerhausen erschoss sich der Oberkellner des Hotel Denkerig aus Liebesgram. — In Salzwedel ließ sich ein Kranker von einer „flugen Frau“

curiren, welche ihm einen Trank mischte, in dessen er rasend wurde. — In Schkeuditz Arnstadt wurde je ein junges Mädchen Kindesmord gefänglich eingezogen. — In n e c erant ein kleines Kind, welches man Aufsicht gelassen, in einer Badstube arme Rhönstädtchen Dstheim (Gieselerland) hat ein schweres Unglück getroffen. Feuersbrunst, die am 22. Mai Nachmittags brach, hat 50—60 Häuser und Nebengebäude gelegt, und andere Nachrichten sprechen von 100. Das Feuer brach in dem Stadttheil, der um die Kirche liegt, aus, doch ist gerettet. 400 Menschen sind abtransportirt worden.

Die Nacht vom 21. zum 22. d. M. brachte wieder in den Winter verlegte einer Temperatur von $-1\frac{1}{2}$ ist mit Nordwind Schnee herabgekommen, der zwei Zoll liegt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. Mai 1878.

Der Reichstagsabg. Rechtsanwält W. ist nach dem Schluß der Reichstagsession nach Merseburg zurückgekehrt und hat seine Geschäfte wieder persönlich übernommen.

Wir machen auf die heute im Wochenblatt befindliche Aufführung der „Hose, die die Droschenfischer“ aufmerksam; die von zündender Wirkung und erzielte f. s. l. in 228 Vorstellungen, in welchen die abwechselnd von Helmerding, Weyrauch, rector Kruse gespielt wurde, auch letzterer diese Rolle spielen. Die fernere der Hauptfächer durch Hr. Dr. Kruse, Hr. Kruse, die Herren Schäfer, Willi, Wolgast verspricht eine tadellose Aufführung. tritt zum ersten Male Hr. Sünter als Solotänzerin in einem großen Pas de

Gestern Nachmittag wurden die Reste des am Mittwoch bei der hiesigen Garnison verunglückten Trompeters überdigt. Es war ein imposanter Leichnam, welchem sich außer den Kameraden des werthen jungen Mannes eine zahlreiche Menge theilnahmte. Den Zug eröffnete der pater, dann folgten 12 junge Männer Trauerkränzen, darauf der Bruder des als Hauptleidtragender, geleitet vom Commandeur der betreffenden Schwadron und Geistlichen, das Officiercorps und ein Schwadron, welcher Lüdtke angehört. Feier machte einen ebenso bewegenden als den Eindruck.

Wier Stunden hatte ich gelesen, ich hatte Hunger, aber der fürchterliche Reporter ließ mich nicht los. Immer weiter las ich, der Hunger quälte mich immer mehr, da — ich hatte gerade gelesen, daß er in Corbetta eine Bemme, ein Stück Schwarzwurst und vier Bellartioffeln zusammengefochten — da kam mir ein rettender Gedanke, ich sagte dem Mann, daß Hödel auch einmal in Merseburg gewesen. „Was“, schrie er, das sagen Sie mir erst jetzt? das muß ich sofort meinem Blatt telegraphiren“ und hastig riß er mir die Aeten aus der Hand, warf den Tragkorb um und stürmte weg. Ich schlief auf einige Minuten wieder ein, aber gleich nachher lag ich in einem andern Traumbilde. Ich lag in einem Dorfwirthshause, es war Sonntag Nachmittags und ich unterhielt mich mit den anwesenden Gästen über die schlechten Zeiten. „Ja wenn es nicht anders wird, dann weiß ich nicht, was es werden soll“, sagte ein alter Landmann. „Ich erkläre die Versammlung für aufgelöst, denn Sie verfolgen socialdemokratische Ziele, machen Sie, daß Sie Alle hinauskommen!“ rief eine Donnerstimme, die dem Schulzen angehörte. „Ja, ja, das neue Gesetz“, murmelten wir im Chor und drückten uns. Während ich nun meines Weges nach Hause wandelte, traf ich eine Gesellschaft lustiger junger Leute, welche allerlei hübsche Lieder sangen. Singen ist meine Passion und als das Lied: „Freiheit, die ich meine“, angestimmt wurde, sang ich tapfer mit. Aber wir hatten die erste Strophe noch nicht beendet, als hinter einem Strauch ein Gendarm hervorsprang

und uns Alle für arreirt erklärte, da wir das Singen eines solchen Liedes socialdemokratische Ziele verfolgten. Wir wurden festhaken gesperrt. Als ich mich wieder der Freiheit war es mein erstes, meine so lange entbeherten Gänge wieder aufzunehmen. Ich stieß mich zu mir und wanderte hinaus ins Freie, einen Baum legte ich mich nieder und lässlich fühlte ich eine feste Hand an meinem und als ich mich erschrocken umwandte, einen Gerichtsdienst, der mir rief: „Hör mir, Sie sind Socialdemokrat, denn Sie Schillers Gedichte!“ Da mußte ich sechs Wochen in den Käfig! An einem Juliabend gegen 10 Uhr war es, als lassen wurde. Voller Sehnsucht, die Meinen zusehen, eilte ich meiner Wohnung zu. Markt begegnet mir mein Freund Müller, grüßen uns und in fliegender Eile erzählt was in den sechs Wochen meiner Zurückpassirt ist. Da sagt mich jemand am Hüdtel und ruft: „Herr, Sie sind Socialdemokrat, denn Sie eine öffentliche Versammlung, die einer vorortung ähnlich sieht! Ich fahre zuhause — erwache, ich liege auf meinem mir steht der Telegraphenbote, ich habe träumt, er war es, der mich am Arm hat — ich reise die Depesche auf — Das Gesetz ist mit 251 Stimmen abgelehnt.“

Tivoli-Theater.

Wir bedauern, über die am Donnerstag stattgefundene Aufführung von „Wolfa und Köschgen“ nicht referieren zu können, da uns die Schlichtungs-Verhandlung gegen die Opern-Verwalter Cocejus bis zum spätem Abend in Naumburg beschäftigt hielt, wie wir aber gehört, reichte sich diese Vorstellung den vorangegangenen in der würdigen Weise an. Der Besuch läßt noch immer sehr viel zu wünschen übrig, nur ein einziges Mal — bei der Wiederholung des „Hypochonder“ — war derselbe ein solcher, wie die Kosten knapp gedeckt waren; wir können doch wohl nicht annehmen, daß Hr. Dir. Krause den Geschmack des öffentlichen Publikums mit der edlen Richtung, welche er eingeschlagen, nicht getroffen haben sollte und lieber zum schändlichen Raubritter hätte greifen sollen, wir wollen aber glauben, daß die Witterungsverhältnisse den erwarteten Besuch verminderten und daß sich derselbe als bester wird, es sollte uns leid thun, wenn Hr. Krause zum Aufhören gezwungen werden würde, um nicht einen durch fünfundsiebenzigjährigen schweren Ringen erworbenen Sparfüßlein einzubüßen. Wir vermissen ganz nicht die Ungunst der Verhältnisse, welche Mandanten Einrückungen zwingt, aber wir wissen auch sehr wohl, daß Mandanten viel mehr Geld auf viel weniger Vergünstigungen verwendet, als an die so wenig kostspieligen Kunstgenüsse, welche uns das Tivoli-Theater bietet. Besonders hat es uns geschmerzt, die am Freitag Abend vor sich gegangene Aufführung des musikalisch-mathematischen Lebensbildes „Mozart“ von Wohlmutz in der Musik von Suppe so schwach besucht zu sehen, dürfte wenige Bühnendichtungen geben, welche von so erheblicher Wirkung sind, als diese. Drei Tage aus dem Leben des größten Meisters der Töne aller Zeiten sehen an unserm Auge vorüber, der Tag, an welchem er mit tieferrundem im Herzen, aber im feinen Glauben an seine Kunst, an sein Genie das Vaterhaus verläßt, die Aufführung der Oper, an dem er die Nachricht von dem Tode seiner liebsten Mutter erhält und an welchem zugleich seine „Figaro's Hochzeit“ in Folge niederträchtiger Capalien seinen Erfolg erlangen und endlich der Tag, an welchem die Verurteilung, in der sein herrliches Werk, das Sanctus in seinem „Messa“ vollendet und dann, aufgerichtet, seinen Kiefersack in den Armen seiner Lieben aufgießt! Dazu die Gruppe mit edler Pietät aber bewundernswürdiger Scham hat unverändert zusammengetragene Blüthenleier durch Hr. Dr. das Mozarts schönsten Melodien mit der herrlichen Melodienmusik im letzten Act — das ist überwältigend schön und bei der Geduldese, bei dem fast überirdischen Verstand, den Mozart vertheilend hoch, blieb kein Auge trocken. Wir entfallen uns der Besprechung der Einzelheiten in einem gesonderten Artikel, doch sind die Leistungen bis zu der hoffentlich recht bald erfolgenden Wiederholung, denn wir hegen noch so sehr unter dem Namen dieses eminenten Werkes, um das Mehr oder Weniger des Einzelnen abzuwägen, wo Jeder seine volle Freude mit dem schönsten Erfolge an das Gelingen des Ganzen setzte. Nur der Capelle sei uns gestattet hier noch etwas zu thun, weil sie gewissermaßen angehängt an das Haupt der dramatischen Handlung steht. Dirigirt von Herrn Capellmeister Ehrhardt war ihr Spiel vollkommen und gewiß darf man es als Seltenheit bezeichnen, wenn folgen die noch jeder Nummer ungetheilte Beifall wurde, in dem darauf der Director Hr. Ehrhardt in dem 1. Act die vorgetragene Violin Solo, in welchem der Vortragende wahrhaft künstlerische Auffassung mit virtueller Leberwindung der bedeutenden technischen Schwierigkeiten verband. Zu unserm Bedauern gingen uns einige der schönsten Stellen der Duettire verloren, weil, trotz in das gelammte Publikum in gespanntester Aufmerksamkeit den herrlichen Tönen lauschte, mehrere Damen unserer Reihe mit ihrer Erdbeere der neuesten Stadt angeleitet nicht fertig werden konnten.

Vermischtes.

(Ein noch 11 Jahren entsetztes Verbrechen.) Auf Veranlassung der Nürnberger Polizeibehörde wurde in Naumburg vor einigen Wochen die Leiche eines Auswanderers, Engerer, aus Nürnberg ausgegraben, weil Komente vorlagen, daß der Mann vor elf Jahren, 1867, registriert worden sei. Engerer wollte mit einem gewissen nach Amerika auswandern, erwarb stark aber in Naumburg. Leh sah dies als ein böses Omen an, lehrte nach Nürnberg zurück und heirathete später die Witwe Engerer. In jüngerer Zeit erbt wurde dort der Verdacht ausgesprochen und darauf hin wurde in Naumburg die Leiche exhumirt. Die Untersuchung der Leberreste scheint den Verdacht der Bergierung bestätigt zu haben, da die Nürnberger Polizeibehörde die Eheleute des registriert hat, welche auch bereits von Nürnberg unter Begleitung in Naumburg eingetrossen sind.

(Genri Vogelfort) wird sich demnächst und zwar mit einer Deputation beschäftigen. Die Kaiserwählerin Maria Katharina Streibinger, wohnhaft in Wörzges bei

Genf. Die Eltern der Braut sind vor Jahren von Grünstadt in der Pfalz nach der Schweiz gezogen. Aus dem in französischer Sprache verfaßten Aufgebot geht hervor, daß der taubblinde Bräutigam bereits 47 Jahre, die Braut erst 21 Jahre zählt. Letztere ist ebenfalls Schriftstellerin.

* London. Wie „Standard“ hört, wird der Nordpolfahrer Captain Nares behufs einer zweiten Entdeckungsfahrt das Commando des Schiffes „Alert“ übernehmen. Doch soll jene Fahrt nicht im arktischen, sondern im antarktischen Meere unternommen werden.

* (Geld kennt keine Politik.) Aus Constantinopel wird geschrieben: Nicht ohne Interesse mag folgendes Detail sein. Ein bekannter hiesiger Grieche ist der Bankier Abdul Hamid's, wie er jener seines Vorgängers gewesen; er borgt stets gegen ungeheure Zinsen und nur gegen die besten Sicherheiten. Sein Schwiegerjohn ist der Hauptlieferant der russischen Armee, so daß die Familie in beiden Lagern ein schönes Stück zu verdienen in der Lage ist. — türkische Pfunde aber der einen, russische Imperials auf der andern Seite.

* (Elephanten-Toilette.) In dem Elephantenzwinger der kaiserl. Menagerie in Schönbrunn (bei Wien) repräsentirt sich seit wenigen Tagen der große Elefant Kelleide, dem neuesten Stande der Belleidungs-Hygiene entsprechend, mit einem Neghnd versehen, welches über den ganzen mächtigen Leib reicht und unter demselben mit Wändern zusammengehalten wird. Die Belleidung des kostspieligen Thieres ist nach dem Beispiel namentlich des Londoner Thiergartens erfolgt. Man hat dort das Neghnd adoptirt, wie es in Indien die sogenannten Zempel-Elephanten, welche ein sehr hohes Alter erreichen, seit uralter Zeit tragen. Wenn schon in Indien erfahrungsmäßig wirksam, soll das Neghnd, wie versichert wird, in Europa ungleich stärkeren Schutz gegen schädliche Einflüsse des Klimas und Wetters gewähren.

* (Verzichtsgerichts) wird jetzt mehrfach davor gewarnt, Kinderwagen nicht in der Art von den Wärterinnen vorwärts bewegen zu lassen, daß die Kinder rückwärts fahren. Diese seit einer Reihe von Jahren eingeführte Unsitte, wodurch die naturgemäße Förderung des Auges, bei Fortbewegung den Gegenständen sich zu nähern, unbefriedigt bleibt, wirkt nachweislich störend auf Entwicklung und Ernährung des großen Gehirns und der Augenerven.

Volkswirtschaftliches.

Die fortgesetzte Veranbarung der Güterzüge hat das Handelsministerium veranlaßt, die k. k. Eisenbahn-Commissionen und Directionen zu ermächtigen, auf die Anzeige von Diebstählen an Eisenbahnfrachtgut oder an Materialien, sofern hierdurch die Ermittlung und Bestrafung der Diebe herbeigeführt wird, Prämien bis zum Betrage von 300 Mk. auszugeben, auch unter Umständen den Beamten der Criminalpolizei für den Fall, daß es gelingt, derartige Diebe zu ermitteln, Prämien bis zur gleichen Höhe zuzuschicken.

Die Feenprinzessin.

Roman.
(Fortsetzung.)
„Allerdings,“ rief der Baron, „das kann ich Ihnen sogar sehr genau sagen; der Kassirer von Hzig Schmuhl hat mir dieselben gegeben.“
„Wissen Sie das sicher?“
„Ganz sicher! Ich hatte von Herrn Max Schmuhl dreitausend Thaler zu erhalten, und der Kassirer seines Vaters hat mir dieselben ausgezahlt, als ich gerade dort war.“
„In lauter Fünfmarschsheinen?“
„Nein, es waren nur für fünfhundert Thaler Fünfmarschsheine, der Rest waren Zwanzigmarschsheine. Aber mein Gott, da kann ich ja noch für dreihundertfünfundzig Thaler falsche Fünfmarschsheine hier haben!“
Der Baron eilte zu einer Kasse, welche auf einem Spiegeltisch stand, und entnahm derselben einen Paß Banknoten, welche er dem Beamten hinreichte.
Dieser unterwarf dieselben einer genauen Prüfung. Als er dieselbe beendet hatte, sagte er:
„Diese Alle sind ächt! es scheint sich also nur das eine Päckchen gefälschter unter denselben befunden zu haben.“
„Ich danke Ihnen für Ihre Auskunft, Herr Baron,“ fuhr dann Kraus fort, „dieselbe hat mich einen guten Schritt weiter gefördert; wenn ich noch eine Bitte an Sie richten dürfte, so ist es die, über diesen Vorfall völlige Verschwiegenheit, auch Herrn Schmuhl und seinem Kassirer gegenüber, zu bewahren, denn nichts dient mehr unsern Zwecken, als die Geheimhaltung dessen, was wir bereits wissen und begründet haben.“
„Ich verspreche Ihnen das,“ versetzte der Baron.
„Dann bitte ich noch einmal, diese Störung zu entschuldigen, und mir zu gestatten, mich zu entfernen.“

Der Baron geleitete den Kommissär bis zur Thüre und rief dann seinem Diener, um mit dessen Hülfe Toilette zu machen, jene elegante Toilette,

welche den Reid und die Bewunderung aller Residenzstutzer erregte, und vor welcher die Herzen der Mädchen nicht Stand hielten. —

Dann ließ er sich eine Droschke kommen und fuhr zum prächtigen Hause Hzig Schmuhl's, bei dem er sich anmelden ließ.
Schmuhl befand sich gerade in seinem Privatcabinet und empfing den Ankömmling mit der größten Herzlichkeit und Zuvoorkommenheit.
„Hais! e Freud! Sie zu sehen, Herr Baron,“ indem er dem jungen Manne entgegensteuerte und ihm die Hand reichte.
Lili und Bertha wären sicher in Ohnmacht gesunken, wenn sie gehört hätten, wie der Vater wieder in den Fehler seiner ordinären Sprechweise verfiel.

Der Baron ergriff die dargereichte Hand und drückte sie mit großer Herzlichkeit.
„Was schafft mer's Vergnügen, Herr Baron?“ fragte Schmuhl, nachdem er dem Gast einen Sessel hingehoben, in welchen sich dieser niederließ.
„Nur die Absicht, Ihnen einen guten Morgen zu wünschen, und nachdem ich diese Pflicht erfüllt, möchte ich den verehrten Damen meine Visite abstatten, um noch Etwas über die bevorstehende italienische Reise mit denselben zu berathen.“
„Das ist schön von Ihnen, Herr Baron, aber dann werden Sie sich noch ein halbes Stündchen gedulden müssen, ich komme nämlich eben von oben, die Mädchen sind noch nicht mit ihrer Morgentoilette fertig und meine Alle schläft noch. Sie werden also schon mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen müssen.“
„Sie beschämen mich, Herr Schmuhl, wenn ich Sie nicht störe oder aufhalte, so werde ich mir es zur besonderen Ehre anrechnen, etwas bei Ihnen bleiben zu dürfen.“
„Die Ehr' ist ganz auf meiner Seite, Herr Baron. Darf ich Ihnen vielleicht ein kleines Frühstück anbieten?“
Der Baron wollte ablehnen, allein der alte Herr ließ das nicht zu.
„Bitte, bitte,“ rief er, „Sie leisten mir Gesellschaft, habe selbst noch nicht gefrühstückt!“
Es klingelte.

„Ein Frühstück, zwei Courverts, Nummer eins!“ rief er dem eintretenden Diener zu.
„Sehen Sie, mein lieber Herr Baron,“ wandte er sich jetzt an diesen, „wenn ich zu meinem Diener sage: „Frühstück Nummer eins,“ so weiß der schon, was er zu bringen hat. Mein Sohn, der Max, hat mir einmal von einem alten Römer erzählt, der nur zu sagen brauchte, in welchem Zimmer er zu speisen wünsche, um eine Mahlzeit zu erhalten, wie sie für die verschiedenen Gelegenheiten passte. Das hat mir so gut gefallen, daß ich es mit meinem Frühstück gerade so eingerichtet habe. Sage ich: „Nummer eins,“ so weiß er, daß ich allein, oder mit einem guten Freunde frühstücken will, und dann wird's ausgezeichnet, mit Xeres, Sherry und Champagner, sage ich Nummer zwei, so weiß er, daß ich's Frühstück anstandslos haben geben muß, und dann ist's nicht so gut.“
„Dann bin ich Ihnen doppelt für die Ehre verpflichtet, welche Sie mir anthun, denn durch diese: „Nummer eins“ rechnen Sie mich ja zu Ihren guten Freunden.“ (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Für diesen Heftübernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Seinen vielen Bekannten widmen hiermit nur auf diesem Wege die Trauerbereitschaft, daß der Bürger und Führer Friedrich Gandler nach einem ruhigen thätigen Leben am 24. v. M. Abends 8 1/2 Uhr sanft entschlafen ist. Merseburg, den 25. Mai 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirchgemeinde des Rittergutes Wengelsdorf bei Corbetha soll

Freitag den 31. Mai, Nachm. 4 Uhr,

in der Schenke zu Wengelsdorf meistbietend verpachtet werden.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchgemeinde des Rittergutes Wengelsdorf soll **Donnerstag den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr,** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Starke Kleereiter

mit allem Zubehör a Stück 2 Mt. 50 Pf. beim Zimmermeister Voigt in Aken a. Gibe.



Merseburg.

Ein kräftiges, schön gebautes, starkes Arbeitspferd, Wallach, Dunkelbraun, ohne Abzeichen, 3 1/2 Jahr alt, 5' 3" groß, ist zu verkaufen. Forderung 800 Mark. Gensert, Ober-Rohrgr. 2.

Ein kleines Rohrsopha

wird zu laufen gesucht. Näheres Burgstr. 3 im Laden. Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Vorwerk Nr. 12.

ff. Matjes-Heringe, schöne saure Gurken

empfehlen **Hermann Rabe.**

Avis

für Herren-Garderobe-Geschäfte.

Zum Decatiren von Tuchen und sämtlichen Stoffen, bei kleineren Porten à Elle 5 Pf., in ganzen Stücken à Elle 4 Pf. und bei größeren Aufträgen noch billiger, empfiehlt sich unter Zusicherung guter Arbeit die Dampfäderei von

Georg Martens, Delgrube 5.



Magazin von allen Sorten Holz und Metall-Sägen zu den billigsten Preisen bei **R. Ebeling, Schmalestraße Nr. 17.**

Das Atelier für Stein- und Bildhauerei

von

F. Herm. Horn

empfehlte sich zur Anfertigung von Grabdenkmälern und Monumenten in jeder gemauerten Steinart, sowie Erneuerung derselben, verpricht die eleganteste Ausführung und garantiert für **Echtheit der Vergoldung.**

Gestift auf meine Leistungen seit vielen Jahren in hiesiger Stadt, ist es mir möglich, auf Proben und deren größte Anerkennung jederzeit hinweisen zu können und stelle ich belanlich die billigsten Preise.

Vaarbeiten und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Künstliche Zähne

nach neuester Methode (ohne Gassenplatte) v. Celluloid, neu, wegen seiner schönen Farbe, Haltbarkeit u. Leichtigkeit d. Kaufkraft vorzüglich. Klombiren d. Zähne. Zahnfleischmerz bei sofort. Alles billig u. schnell. **J. Sachse jun., Zahnarzt, Halle a/S., große Märterstr. 411. (am Markt).**

Schwerhörigkeit und Ohrenlaufen, heilbar durch den von Doctor Meierien konstruirten electrischen Apparat.

Wenn auch die Krankheit noch so veraltet, wirkt der Apparat **schnell und schmerzlos** und führt sich bereits auf viele Arten für **vollständige Heilung.** Dr. Meierien's patentirte electrische Apparate sind (laut Urtheil) sowohl praktisch als theoretisch **unterucht und empfohlen** von den Herren:

- Dr. med. Gatzrath Larien,
- Dr. med. Konferenzrath Lund,
- Dr. med. Prof. Melchior,
- Dr. med. Rahn,
- Dr. med. Bude,
- Dr. med. Zebe,
- Dr. med. Gatzrath Schau,
- Dr. med. Witte,
- Dr. med. Kriegsrath Winslow,
- Dr. med. Rhysius Hauven,
- Dr. med. Rhysius Reimers,
- Dr. med. Langell.

Der Apparat ist zu haben:

in **Merseburg**
„Hotel zur Sonne“
während drei Tagen
von Sonnabend Morgen den 1. Juni
bis Montag Abend den 3. Juni.
Sprechzeit von 9-1 und 3-7 Uhr.

Fertige Möbel in Birkenholz (polirt), Kleider-Secretaire, Verticans, Kommoden, oval, Wachtisch und Ausziehtische, Stühle und Sopha-Gestelle, gestrichene Möbel, Bettstellen, Waschtische, Kleider- und Küchenschränke sind billig zu verkaufen. **R. Ebeling, Tischlermeister.**

Grube Paul, A. Riebeck. Luckenau b. Teuchern

Briquettes und Preßkohlensteine.

Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität; sehr großes Format (à Stein ca. 80 Cub. Zoll enthaltend); Lieferung prompt. Mit Proben, sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten. **Merseburg, im Mai 1878.** **Heinrich Schulte,** kleine Mitterstr. Nr. 17.

Restaurations- und Gartenwirthschafts-Verkauf in Merseburg.

Das vor der hiesigen Stadt an der Naumburger Chaussee günstig gelegene, im besten Bauzustande stehende Betriebe befindliche Restaurations-Grundstück „zum Feldschloßchen“, bestehend in einem 2stöckigen Wohnhause mit Zubehör, Tansaal, überbauter Regelbahn, großen und vollständig eingerichteten Concerthaus mit Orchester; sowie 3 Morgen Feld am Grundstück gelegen, soll Familienverhältnisse halber **Mittwoch den 5. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,** im Grundstücke selbst meistbietend sammt sämtlichem Inventar, unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade. **Merseburg, den 23. Mai 1878.** **A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.** (H. 5402b.)

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das in hiesiger Dörbuzstraße günstig gelegene, in gutem Bauzustande befindliche Gartencorps, bestehend in 2stöckiger Wohnhaus mit Laden, 5 Stuben, 9 Kammern, 2 Küchen, Waschküchen und Ställen u. s. w. **Mittwoch den 19. Juni c., Nachmittags 4 Uhr,** im Hause selbst, meistbietend mit 3000 Mt. Anzahlung verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade. In diesem Hause ist seit ca. 50 Jahren das Sattlergeschäft flott betrieben worden. **Merseburg, den 23. Mai 1878.** **A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.** (H. 5403c.)

Zeugschäfte

beste Waare, verkauft am billigsten **F. W. Schneider, Sandstr. 10.**

Nürnbergers Tivoli-Theater

Sonntag den 26. Mai 1878. 10. Vorstellung im Abonnement. (Neu.) Zum ersten Male die **Berliner Droschenkutscher.** Große Hofoper in 3 Akten von **Max Bruns** und **Carl Göttsche**. Gesang und Tanz in 7 Bildern von **H. Heine** und **Carl Göttsche**. **Pas de Valse, gefasst von der Opern-Compagnie des Königs von Preußen.** **Frederich-Wilhelm's Theater** aufgeführt. **Die Droschenkutscher** ganz besonders. **Montag den 27. Mai 1878.** Zum ersten Male die **Schusterjunge von Lyon** und **Die Dame von Paris, oder: Die Zwillinge.** Aufgeführt in 3 Akten von **Trautmann.** Zum Schluss: Eine Mutter von **Colloene.** Anfang 7 Uhr. **Die Directoren** würde auch...

General-Versammlung

des Ortsvereins der Schneider und verwandten Berufsge nossen, sowie der örtlichen Gewerkschaft der eingetragenen Hülfsstoffe. **Montag den 27. Mai, Abends 8 Uhr** im Schützenhause. Zu dieser Versammlung werden alle Collegen verwandten Berufsge nossen, als **Kirchhauer, Sattler, Bentler, Weber u. s. w.,** zu zahlreichem Erscheinen eingeladen. Ganz besonders gilt diese Einladung denjenigen Collegen u. s. w., die durch Krankheit oder Unlust der Commune — der öffentlichen Wohlthätigkeit — der bittersten Noth anbeingefallen sind. **Der Ausschuss und die Verwaltung**

Ein Hausmädchen wird gesucht

Wird die vorzügliche Person „Mein Leopold“ mehr zur Ausführung gebracht? **Einige die es noch nicht glauben!**

!! = Wenn man im Dunkeln läuft = !!

Börseversammlung in Halle, vom 25. Mai 1878. Preise mit Anchluss der Courtagen. Weizen 1000 Kilo, geringer 192—205 Mt. bez., 214 bez., feiner bis 215 Mt. bez., feinstes bis 218 bez. Roggen 1000 Kilo, 147—153 Mt. bez. Gerste 1000 Kilo, feinste Brauwaare 170—175 Mt. bez. Gerstenaal 50 Kilo 14.50—15.25 Mt. bez. Hafer 1000 Kilo, 145—150 Mt. bez. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Geschäft. Rüböl 50 Kilo, ohne Handel. Futtermehl 50 Kilo 7.75—8 Mt. bez. Kleie Roggen- 6—6.25 Mt. bez., Weizen- 5.25 Mt. bez., Weizen-Gries 5.75—6 Mt. bez. Heu 50 Kilo 3—3.25 Mt. bez. Stroh 50 Kilo 2—2.25 Mt. bez.

Wittenberg, Reg.-Bez. Merseburg, 27. Mai 1878.

(Originalbrief.) Unendlich leid thut es mir, Ihnen nicht schon längst betreffs meines Gesundheitszustandes Bericht erstattet zu haben. Mit Freuden theile ich Ihnen denn mit, daß mein Leben in Folge der mir gegebenen Kübler vollständig beseitigt ist. Ich kann mich wohl gleichmüthig fühlen, endlich von meinem langen

Magenleiden

befreit zu sein und werde nicht verfehlen, Ihnen meinen öffentlichen Dank in den Blättern zu stellen. Die Gesundheit des Menschen geht ja über alle Schätze, deshalb geehrter Herr, halte ich es für meine moralische Pflicht, Ihnen hiermit meine Anerkennung und Dank abzufassen. Mit aller Hochachtung ganz ergebenst **J. G. Kottisch, Bant- und Wundheilkunde.** Weitere Urtheile aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Lebenden franco und gratis **J. J. Popp, Specialist für Magen- und Darmleiden, Heide (Holstein).**

Warum ist „Mein Leopold“ nicht wiederholt? L. B.

Mein Kohlenlager,

als Presstorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten Preisen franco Platz. **Neumarkt 75. Julius Thomas.**

Zum chemisch trockenen Reinigen

von Herren- und Damen-garderoben unzertrennt empfiehlt sich bei solcher Arbeit und billiger Preisstellung die chemische Waschanstalt von **Georg Martens, Delgrube 5.** Herstellung in 3-4 Tagen.

Geistliche Musikaufführung im Dome

Dienstag den 28. Mai, präcis 6 Uhr, unter Mitwirkung des Gesangs-Vereins zu milden Zwecken. **Programm.**

- 1) Choral.
- 2) Fantasie v. Bach.
- 3) a. Ave maria v. Krcabelt.
- 4) Ave verum corpus v. Mozart.
- 5) Arie für Bass v. Händel.
- 6) Arie für Tenor, Cello u. Orgel v. Mendelssohn.
- 7) Adagio für Orgel v. Mendelssohn.
- 8) „Herr wie Du willst“, Chor v. Schumann.
- 9) Arie für Sopran aus dem Messias v. Händel.
- 10) U welch eine Tiefe des Reichthums. Chor aus Paulus v. Mendelssohn.

Karten à 50 Pf. zum Schiff und à 1 Mt. zum Urtaplatz (Eingang vom Schloß) bei Hrn. Wiese u. Rabe. **G. Schumann.**

Hauptprobe, zu welcher nur die Mitwirkenden Zutritt haben, Montag 6 Uhr. **Um nochmalige Aufführung von „Mein Leopold“ er-cinige Abonnenten.**

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köhner. Druck und Verlag von Hellig & Köhner.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Ersteinst:

Freitag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Anzahl: große Ritterstraße Nr. 28.

Sonntag den 26. Mai.

1878.

Achtung 69.
Für den Monat Juni werden Abonnenten auf den „Merseburger Correspondent“ zu 42 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition zu bekommen.
Besondere finden bei der großen Auflage des „Correspondent“ die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten ist zunächst zu berichten, daß alle wieder vom Congreß spricht, ein Zeichen, daß die Hoffnungen des Grafen Schuvaloff, daß die Verhandlungen haben muß. — Bei Krawall in Konstantinopel, von dem wir berichten, soll festgestellt worden sein, daß Sultan Murad wirklich „regierungsunfähig“ geisteschwach sei. Die Feinde Abdul Hamids, wie man weiter berichtet, von dem der Wiedereinsetzung Murads abgesehen beschlossen bereits, den Bruder des jetzigen Sultans, den Prinzen Mehemed Reschad, auf den Thron zu erheben. Allenthalben wird gegen die Bewegung von dritter Seite, einer auswärtigen Macht geschürt werden. Die großen Mächte haben die Hand im Spiele, welche eine Situation herbeiführen, welche den Russen zwingt, den russischen Schutz anzunehmen, England schüre und hege in Konstantinopel, um den ihm verdächtigen Abdul Hamid zu beseitigen und eine dem Inselreiche mehr eigene Persönlichkeit an die Spitze des türkischen Reiches zu bringen.

Die **französische** Deputirtenkammer ist in ihrer jetzigen Lage, hier und da einmal von Herzen zu können und das geschah bei einem Antrage, welchen der Abgeordnete Laroche-Doubert, wie bereits von uns erwähnt, es sich zum Zweck gesetzt hat, die Zunahme der Bevölkerung in Frankreich zu heben, in den letzten Tagen stellte er laut: Art. 1. Jeder Franzose, welcher über 26 Jahre erreicht hat, bleibt vom 1. December des vorhergegangenen Jahres bis zum 31. December des darauffolgenden Jahres 40. Lebensjahre seines Wahlalters beurlaubt, so lange er nicht in den Gesehensstand ist. Art. 2. Ausgenommen sind die Diener des öffentlichen Kultus und die Personen, welche solchen Gebrechen befallen sind, daß sie ihren Beruf nicht zu verheirathen, rechtfertigen. In das nicht gut für die — Folgefolge ist, weiß ich nicht was besser ist! — Von den Bestimmungen, über welche sich der Postcongreß seinen ersten beiden Sitzungen geäußert hat, die „Liberts“ die folgenden anführen: 1) Das Porto für internationale Correspondenzen wird auf 10 Cent. pro Brief bis zu 15 g festgesetzt; 2) Das Porto für Correspondenzarten beträgt 10 Cent. für Geschäftsbriefe, Muster, Zeitungen und Anzeigen wird das Porto auf 5 Cent. pro Tag festgesetzt, mit einem Minimum von 25 Cent. für Geschäftsbriefe und von 10 Cent. für Muster; 4) Der Preis für die Recommendation und das Porto für den Empfangschein beträgt nicht 25 Cent. übersteigen. — Der Besuch der Weltausstellung ist für jeden außerordentlichen Besucher, er übersteigt an den Sonntagen durchschnittlich 100,000, an den Wochentagen 100 Personen. — Man erinnert sich, daß vor dem Wochentag der ehemalige Adjutant des Don-

Carlos, General Doust, beschuldigt wurde, die Diamanten des goldenen Bliebes dieses Bräutentens gestohlen zu haben. Wie sich jetzt herausstellt, hat Don Carlos der Gemahlin dieses Generals selbst diese Diamanten mit dem Auftrage überreicht, dieselben zu Geld zu machen. Der edle Don hat also seine Diamanten einfach verzehen wollen.

Das Befinden des **russischen** Reichszanzlers, Fürsten Gortschakoff, hat sich zwar in so fern gebessert, als die Schmerzen weniger beständig sind und der Kranke zeitweilig das Bett mit einem Ruhefessel vertauschen kann; aber die Anschwellungen und die Schwäche sind unverändert. General Zanatiess, der ebenfalls erkrankt war, befindet sich besser.

Am Donnerstag hat in den Mittelpunkten der **englischen** Kreise die Abstimmung der Baumwollweber über die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit stattgefunden; die Abstimmung ergab das Resultat, daß die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt ist.

Deutschland.

— Zu den Zeichen der jüngsten Zeit gehört auch das folgende. In Baden sind sämtliche socialdemokratische Volksversammlungen, in welchen die Wahlen von Delegirten zum diesjährigen Socialdemokraten-Congreß vorgenommen werden sollten, verboten worden.

— Bei der namentlichen Abstimmung über den Umfang der Sonntagsarbeit fehlten im Reichstage



am 26. Mai 1878. Die Commission zur Prüfung der Stollgebührenfrage in der brandenburgischen Provinzialsynode beschloß, bei der Synode zu beantragen, daß die Aufrechterhaltung oder Aufhebung der Stollgebühren der autonomen Festsetzung der

einzelnen evangelischen Gemeinden überlassen werde. In einer der nächsten Sitzungen wird sich die Commission mit der Frage beschäftigen, ob vom Staate oder den Provinzialverbänden denjenigen Gemeinden, welche nach Aufhebung der Stollgebühren Entschädigungen an die Geistlichen zu leisten haben, Subventionen zu gewähren sind.

— Auch das von uns bereits erwähnte neueste Wunder in Loppiano im Poesinischen ist von Kindern entdeckt worden, diesmal von zwei 10-jährigen Bauernmädchen. Sie sahen die Mutter Gottes, eine leuchtende Kerze haltend, im Dornbusch und schlugen Lärm. Nachdem Tausende zu dem brennenden Dornstrauche gewaltsam herbeigekommen, gestanden die beiden Mädchen dem Probst in Loppiano, sie hätten das ganze Wunder erfunden. Der Probst verkündigte dies Geständnis sofort von der Kanzel, denn es waren schon wieder Hunderte von Pilgern angekommen. Ueberhaupt hat sich bei dieser Wundergeschichte die Geistlichkeit sehr vernünftig benommen.

— Vom Magistrat der Stadt München erging betreffs der Einführung der facultativen Leichenverbrennung an die sämtlichen kirchlichen Cultusbehörden die Aufforderung zur Abgabe eines Gutachtens, welche Einrichtungen sie von ihrem Standpunkte aus als notwendig und wünschenswerth erachten. Ferner ward der Gesundheitsrath um Äußerung seiner Ansichten über die sanitäre Seite dieser Frage erlucht.

— Das „Leipziger Tageblatt“ bringt über die Bezüge der socialdemokratischen Agitatoren und Parteiführer folgende interessante Mittheilungen aus der ihm zufällig in die Hand gekommenen „officiellen Abrechnung des Vorstandes der socialistischen Arbeiterpartei für das erste Quartal 1876“, sowie aus dem „ersten Geschäftsbericht der Allgemeinen deutschen Associations-Buchdruckerei in Berlin“: Unter den Ausgaben figuriren zunächst die Gehalte welche die geschäftsführenden Mitglieder des Parteivorstandes, die Herren Geib, Auer und Deroßi, erhalten. Für Auer und Deroßi ist ein Monatsgehalt von je 150 Mark angesetzt, für Geib ein solcher von 105 Mark. Nächstdem aber haben diese Herren für ihre Reisen und sonstige agitatorische Thätigkeit recht ansehnliche Beträge empfangen, u. a. für eine einzige Reise von Hamburg nach Leipzig 155 Mark. Im Königreich Sachsen waren namentlich fünf socialistische Wanderprediger thätig, Mar Schlesinger, Schönhals, Wiener, Demmler und Fink. Schlesinger erhielt in den drei Monaten aus der Parteikasse 350 Mark, Schönhals 340 Mark, Wiener 405 Mark, Demmler 145 Mark und Fink 180 Mark, was zusammen die Summe von 1420 Mark ergibt. Das der Abrechnung mit beigefügte Budget des Parteivorstandes „Volkstaats“ (seit „Vorwärts“) ergibt folgendes: Herr Liebflecht empfing in den drei Monaten von Januar bis Ende März 1876 an Gehalt 885 Mark. Herr Geiser 409 Mark, Herr Seiffert 426 Mark, Herr Wotteler 600 Mark, Herr Fink 450 Mark. Diese Bezüge wurden den Genannten ausschließlich für ihre Thätigkeit in der Redaction und Expedition des „Volkstaats“ gewährt. Neben mir den Geschäftsbericht der Berliner Associations-Buchdruckerei zur Hand, in welcher hauptsächlich die dort erscheinenden socialistischen Blätter gedruckt